Arbeitsmaterialien zum Leistungsverzeichnis

Raumkonzept für das Gebäude der Grenzdokumentationsstätte in Lübeck-Schlutup:

Das neue Raumkonzept soll sich an den vorhandenen Räumen orientieren und nur beschränkte Umbauten (unter Beachtung des Gebäudeplans und der Statik) umfassen. Außerdem dürfen die bestehenden Brandschutzvorgaben nicht außer Kraft gesetzt werden bzw. müssen Veränderungen mit dem Gebäudemanagement Abteilung Brandschutz der HL im Vorfeld geprüft werden.

Zudem gilt es zu beachten, dass das gesamte Gebäude mit vorgelagertem Grünstreifen unter Denkmalschutz steht und die entsprechenden Auflagen einzuhalten sind bzw. Veränderungen an Gebäude und Grünstreifen mit der Denkmalpflege abzustimmen sind. Die in dem beigefügten Objektblatt der Denkmalpflege beschriebenen Denkmalwerte sind bei einer Neugestaltung zu berücksichtigen.

Für den neuen Museumsbetrieb benötigen wir:

Folgende Funktionen / Räume müssen das neue Museum bereithalten:

- Einlassbereich zur Begrüßung von Einzelbesuchenden und Gruppen
- Ticketverkauf und –validierung
- sichere Aufbewahrung von Garderobe und Taschen vor Betreten der Museumsräume
- Verkauf von Museumsmerchandise
- übersichtliches Angebot von Info-Material (z. B. Flyern)
- Informationsbereich zum historischen Ort mit Übersicht zum Grenzverlauf zwischen Priwall und Herrenburg (digital und interaktiv)
- Ausstellungsräume für die Dauerausstellung (Gruppen mit bis zu 15 Personen sollen sich in einem Raum während einer Führung aufhalten können)
- Zwei Zellenräume benötigen eine Nutzungsidee EG links (bisher ist nicht bekannt, für was die Zellen während der Zeit des Grenzübergangs genutzt wurden)
- multifunktionaler Bereich für Vermittlung, Sonderausstellungen und Veranstaltungen
- Raum für Workshops
- Arbeitsplätze für Standortleitung und pädagogische Fachkraft
- Raum für Archiv/Sammlung
- Medienraum mit Foto-, Kopier- und Aufnahmetechnik für Forschung, Bildung, Museumsbetrieb
- Pausenraum / Küche
- Toiletten (derzeit sind folgende Toiletten vorhanden: eine Behindertentoilette EG, weitere Toiletten im UG, Außentoiletten UG außen sowie eine Mitarbeitertoilette UG)
- Lager- und Abstellbereiche (ggf. auf dem Außengelände)

Die Gestaltung des Außenbereichs soll vor allem logistischen (Unterstell-, Parkmöglichkeiten) und Werbezwecken (Großobjekte sollen die Besucher auf das Museum aufmerksam machen) dienen.

Außerdem sollen die museumsnahen Stationen zur Grenzgeschichte über einen Rundgang in das Museumsangebot einbezogen werden: Gebäude der GDS, Gedenkstein, Weißes Haus, Grenzlinie, ggf. weitere.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Außengeländes ist auch die Entwicklung eines Gedenkortes für die Opfer der innerdeutschen Grenze geplant. Dafür soll das Gedenkzeichen (Streckmetallzaun) vor dem Haus Verwendung finden.

Ausstellungsthema - Arbeitstitel: Lübeck und die innerdeutsche Grenze

Kernbotschaften:

Die Ausstellung am Standort Lübeck-Schlutup beleuchtet den Einfluss der Grenzgeschichte auf die Entwicklung der westdeutschen Großstadt Lübeck und ihre Verankerung in der Teilungs- und Einigungsgeschichte. Drei zentrale Transformationsphasen der Lübecker Stadtgesellschaft stehen dabei im Mittelpunkt. Sie zeigen, wie sich die Wahrnehmung, die Einstellung zur und der Umgang mit der innerdeutschen Grenze in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts veränderten, aber auch, wie die Grenzlage den Stadtraum beeinflusste.

Im Zusammenspiel mit der Dauerausstellung in Schlagsdorf werden die Unterschiede im Umgang mit den Herausforderungen der deutschen Teilung in der Demokratie und der Diktatur deutlich. Damit unterstreicht das Grenzmuseum den Wert demokratischer Verhältnisse für den Schutz der Bürger- und Menschenrechte.

Die Dauerausstellung in Lübeck-Schlutup unterstützt ein reflektiertes Geschichtslernen, das Widersprüche und Brüche nicht ausklammert, sondern sie untersucht, um differenzierte Deutungen in einem gleichberechtigten Dialog zwischen unterschiedlichen Perspektiven zu entwickeln. Statt einer Reproduktion von Stereotypen, Vorurteilen und immer gleichen Bildikonen geht es um Differenz und das Verstehen, wie sich die Dinge entwickelt haben.

Die Dauerausstellung in Lübeck-Schlutup trägt zu einem besseren wechselseitigen Verständnis, zu einem integrativen Erinnern der geteilten deutschen Nachkriegsgeschichte in West und Ost bei, indem sie die beiden, miteinander verbundenen Seiten der ehemaligen Grenze in den Blick nimmt.

Die Ausstellungsstandorte in Schlagsdorf (Mecklenburg) und Lübeck-Schlutup (Schleswig-Holstein) symbolisieren und praktizieren die Verantwortung beider Bundesländer für den gemeinsamen Umgang mit der geteilten und geeinten Geschichte. Das neue Grenzmuseum mit seinen zwei Standorten soll Menschen unterschiedlicher Herkunft miteinander im Nachdenken über die Vergangenheit zusammenführen, kritisch reflektiertes Geschichtslernen befördern und das Bewusstsein für Menschen- und Bürgerrechte stärken.

Inhaltliches Konzept – Grundlinien zur Ausstellungsentwicklung für den Standort Lübeck-Schlutup

Die neue Dauerausstellung am Standort Lübeck-Schlutup widmet sich der Frage, welche Folgen die Teilung und dann die Abriegelung der Grenze sowie ihre Auflösung für die Hansestadt Lübeck hatten, wie die Stadtverwaltung und die Einwohner auf die Grenzziehung reagierten oder agierten. Dabei soll auch der Lübecker Stadtteil Travemünde mit dem Priwall Beachtung finden.

Die Ausstellung am Standort Lübeck-Schlutup ist Bestandteil eines neuen länderübergreifenden Grenzmuseums mit den beiden Standorten im schleswig-holsteinischen Lübeck und im mecklenburgischen Schlagsdorf. Die Ausstellungen an den beiden Standorten folgen dem zentralen inhaltlichen Ansatz, die Grenzgeschichte als Verflechtungsgeschichte zwischen Ost und West zu erzählen. Jedoch müssen sie sich durch ihren regionalen Zugriff und ihre thematische Auswahl voneinander unterscheiden. Der Zusammenhang beider Standorte ist durch Gestaltungselemente sowie den verknüpfenden „Zwischenraum" sichtbar zu machen. Der „Zwischenraum" als heutiger Teil der Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze sowie des Grünen Bandes verbindet die beiden Museumsstandorte durch eine Routenführung mit unterschiedlichen Stationen.

Der historische Ort – Grenzübergang Lübeck/Selmsdorf

Das Gebäude der GDS gehörte von 1979 bis 1990 zum bundesdeutschen Teil des Grenzübergangs Lübeck-Schlutup. Hier waren Diensträume des Grenzzolldienstes und des Bundesgrenzschutzes untergebracht. Das Gebäude wurde Ende der 1970er Jahre im Zuge des Ausbaus und der Modernisierung des bundesdeutschen Teils des Grenzübergangs errichtet und ersetzte die Baracken, die kurz nach der Wiedereröffnung des Übergangs 1960 unmittelbar an der Grenzlinie erbaut worden waren. Damit erhält die Geschichte des historischen Ortes eine zentrale Bedeutung in der neuen Ausstellung. Die Geschichte des Grenzübergangs ist eng mit der Stadt Lübeck verbunden und eröffnet die Möglichkeit, die Grenzgeschichte in Beziehung zur Stadtgeschichte zu setzen. Dabei ist zu beachten, dass die Geschichte der Lübecker Grenzübergänge zwei Orte/ Stadtteile umfasst: Lübeck-Schlutup und Lübeck-Eichholz.

Erstmals rückt damit die westdeutsche Geschichte der innerdeutschen Grenze anhand des Grenzübergangs und der Grenzgeschichte der einzigen bundesdeutschen Großstadt unmittelbar an der Trennlinie in den Mittelpunkt einer Ausstellung. Folgende Grundprinzipien sollen die Ausstellungserzählung in Lübeck-Schlutup leiten:

1. Die Ausstellung bildet grundlegende Transformationen im Umgang mit der innerdeutschen Grenze ab. Sie verknüpft die Grenzgeschichte sowohl mit der Vor-, aber vor allem mit der Nachgeschichte des Umbaus des Grenzraumes im Zuge der deutschen Einheit. Innerhalb der drei weiter unten beschriebenen Transformationsphasen sollen grundsätzliche Veränderungen erzählt werden. Dabei soll versucht werden, anhand von wiederkehrenden Themenfeldern den langfristigen Wandel im ehemaligen Grenzraum zu veranschaulichen, „z. B. Wie veränderten sich Migrationsprozesse zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Gegenwart oder wie beeinflusste die Grenze bzw. Grenzöffnung wirtschaftliche Entwicklungen in Lübeck und den mecklenburgischen Anrainergemeinden".
2. Strukturen, Entwicklungen und Personen aus dem westdeutschen Grenzraum/der Stadt Lübeck bilden den Ausgangspunkt und sollen mit ostdeutschen Entwicklungen, Entscheidungen und Lebensgeschichten in Beziehung gesetzt werden. Die Teilungsgeschichte macht die wechselseitige Einbettung und Verflechtung der Geschichten notwendig und bildet einen Schwerpunkt im Ausstellungsnarrativ.
3. Innerhalb der Transformationsphasen soll nicht chronologisch, sondern fragmentarisch erzählt werden. Dabei werden wichtige Zusammenhänge und Entwicklungen personalisiert oder durch zentrale Objekte vorgestellt.

4. Die Ausstellung soll Multiperspektivität und Widersprüche sichtbar machen, um Denkprozesse anzustoßen und der grundsätzlichen Offenheit von Geschichte zu folgen.
5. Der Grenzverkehr am Beispiel der Lübecker Grenzübergänge soll in seiner wirtschaftlichen Dimension für Ost- und Westdeutschland sichtbar werden.

Der Auftraggeber wünscht sich folgende thematische Schwerpunkte in der Ausstellung in Lübeck-Schlutup:

1. Der historische Ort

Der/die Besucher:in soll erfahren, wo er/sie sich an der ehemaligen Grenzlinie befindet und dass dieser Ort und das Gebäude zum Grenzübergang Lübeck-Selmsdorf gehörten. Es soll deutlich werden, wie aus der Verbundenheit eine Trennlinie wurde. Dabei spielen die Erinnerungen von Menschen aus Selmsdorf und Schlutup eine wichtige Rolle und lassen Veränderungen sichtbar werden. Wie sich die beiden Seiten des Grenzübergangs zwischen 1945 und der Gegenwart veränderten, machen die Veränderungen im Lübecker Ortsteil Schlutup und im mecklenburgischen Dorf Selmsdorf deutlich. Dabei sollen Menschen aus Schlutup und aus Selmsdorf erzählen, historische Aufnahmen bebildern den Wandel. Die durch den Grenzübergang verbundenen Ortsgeschichten sollen auch die Aufgabe einer Einführung (Film, Animation, Medienstation) in die Dauerausstellung und ihre Themen erfüllen.

2. Transformationsphase 1: Die Entstehung der Grenze

Mit der Besetzung durch britische Truppen und die Einrichtung der Besatzungszonen entwickelte sich die Verwaltungsgrenze zwischen deutschen Territorien (Land Mecklenburg und der preußischen Provinz Schleswig-Holstein) in eine bewachte Demarkationslinie als Trennlinie zwischen unterschiedlichen Herrschafts- und Wirtschaftsräumen. Mit der Zuspitzung im heraufziehenden Kalten Krieg verfestigte sich die vorläufige Grenzlinie zu einer überwachten Grenze zwischen den zwei deutschen Nachkriegsstaaten. Die Trennlinie musste etabliert, durchgesetzt und gesichert werden.

Grenzziehung und -überwachung – Durchsetzung und Sicherung von Herrschaftsräumen und die Überwachung der Grenze auf der westdeutschen Seite der Trennlinie: Von den Alliierten zu deutschen Sicherheitskräften – Lübeck spielte als Standort für Polizei, Grenzzolldienst und Bundesgrenzschutz für die westdeutsche polizeiliche Sicherung der Demarkationslinie eine wichtige Rolle; die Unterbrechung von Verkehrswegen und Wirtschaftsbeziehungen sowie ihre Neuordnung im Angesicht der Grenzlage.

Beispiel: Auseinandersetzung um den Badestrand für Schlutup an der Trave und Errichtung des Freibades im Ortsteil 1958. Die Stadt Lübeck wird zum Standort des Zollgrenzdienstes und 1951 zum „Geburtsort" des Bundesgrenzschutzes. Mehrere Kasernenstandorte werden für den BGS eingerichtet.

Durchlässigkeit der Grenze - Die Lübecker Grenzübergänge sind Verbindungswege zwischen britischer Besatzungszone und sowjetischer Besatzungszone, zwischen Ost und West: Wer kontrolliert an den Grenzübergängen? Wer nutzt die Grenzübergänge? Personen-

und Wirtschaftsverkehr im politischen Spannungsfeld zwischen Ost und West bis zu deren Schließung 1952. Lassen sich für Schmuggel und Spionage entlang des Grenzabschnitts Belege und Geschichten finden?

Beispiel: Grenzübergänge werden auch zu Orten der politischen Auseinandersetzung. 1950 sperrte die bundesdeutsche Polizei den Grenzübergang Lübeck-Herrnburg. Sie versuchte, zurückkehrende Jugendliche vom Pfingstreffen in Ost-Berlin zu registrieren. Der Konflikt um die Registrierung dauerte mehrere Tage an. BGS-Einheiten aus Lübeck rückten mehrere Male aus, um eine kommunistische Einflussnahme auf die Bundesrepublik durch die Einreise von Propagandatrupps zu verhindern. Daneben gibt es eine Normalität am Grenzübergang mit wachsenden Personen- und Warenströmen, die während der Berlin-Blockade nahezu zum Erliegen kommen.

Migration – Weggehen in der Nachkriegszeit bedeutete vor allem, dass Menschen aus der SBZ/ DDR in den Westen gingen, sich vor Verfolgung, Enteignung oder Indoktrination in Sicherheit brachten. Sie vermehrten das Flüchtlingsproblem in Lübeck und hatten mit ähnlichen Problemen zu kämpfen wie die Vertriebenen: Ankunft im Westen unter schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen. Die Figur des Ostzonenflüchtlings. Fluchtwege veränderten sich, zuletzt überwiegend über Berlin.

Beispiele: Karrieren von Ostdeutschen in der Bundesrepublik: Dr. Lena Ohnesorge (1898-1987 Flüchtling aus Prenzlau, Ärztin, Mitbegründerin BHE, Wohnort und Wahlkreis Lübeck, Landtagsabgeordnete und erste Ministerin in einer Landesregierung in Schleswig-Holstein). Friedrich Griese (1890-1975, niederdeutscher Schriftsteller, seine Werke stehen für die Blut-und-Boden-Propaganda des NS-Regimes, 1945 durch sowjetische Besatzungsmacht inhaftiert und bis Mai 1946 im Speziallager Fünfeichen interniert, Sommer 1947 Umzug in die Britische Besatzungszone über einen Lübecker Grenzübergang, erhielt 1964 den Mecklenburger Kulturpreis der Landsmannschaft Mecklenburg, 1960 Gründungspräsident der Lübecker Fritz Reuter Gesellschaft).

Die grundsätzliche Offenheit der deutschen Frage und unterschiedliche Motive führten dazu, dass auch Westdeutsche die Seiten wechseln: Gibt es dazu Beispiele aus Lübeck?

Wahrnehmung des Anderen – Im Zuge des Kalten Krieges werden der Antikommunismus im Westen und die Klassenfeind-Propaganda im Osten gegeneinander in Stellung gebracht. Die Grenze wird zum Schauplatz der politischen Auseinandersetzung. Dabei fokussiert sich die westdeutsche Wahrnehmung immer mehr auf die Abriegelungsmaßnahmen der DDR und die Flüchtlinge/ Grenztoten. Sie stehen für die Unfreiheit des ostdeutschen Systems. Die Forderung nach einem einheitlichen Deutschland steht immer mehr im Widerspruch zu den politischen Möglichkeiten, auch der Praxis der Nichtanerkennung der DDR und der Ablehnung ostdeutscher Kontakte: Doch wie sieht die Realität innerdeutscher Kontakte in dieser frühen Phase aus?

Beispiel: Verbot der FDJ, der KPD im Westen. Verbot der Aufnahme von Wirtschaftskontakten zwischen Kommunen, z. B. zwischen Lübeck und Wismar, Berichterstattung über die SBZ/ DDR in den Lübecker Nachrichten.

Das Zonenrandgebiet als politische Erfindung – Die wirtschaftlichen Probleme in Lübeck in der Nachkriegszeit werden durch die Grenzziehung verschärft. Aufgrund der hohen Flüchtlingszahlen kämpft die Stadt mit einer extremen Wohnungsnot und sozialen

Problemen. Der wirtschaftliche Wiederaufbau führt zu einer wachsenden Nachfrage an Arbeitskräften. Ein politischer Hebel zur Beseitigung der Notlagen ist die Ausweisung des Zonenrandgebietes als besondere Förderregion.

Beispiel: Welche Rolle spielt die Stadt Lübeck bei der Argumentation und Initiative für ein besonderes Zonenrandgebiet in Schleswig-Holstein und der gesamten Bundesrepublik? Die Entwicklung von neuen Wirtschaftswegen und Absatzmärkten in Nordeuropa sowie der Aufschwung der einheimischen Wirtschaft infolge der Währungsreform (1949 sind noch 18 Prozent der Lübecker Erwerbstätigen arbeitslos) führen zu sinkender Arbeitslosigkeit. In Lübeck entstehen mit finanzieller Unterstützung von Land und Bund neue Stadtviertel, um die Wohnsituation von Flüchtlingen zu verbessern (ca. 40 Prozent der Einwohner sind Flüchtlinge und Vertriebene, zwischen 1948 und 1953 entstehen über 10.000 neue Wohnungen).

3. Transformationsphase 2: Von der Abgrenzung zum geregelten Leben nebeneinander

Die innerdeutsche Grenze wird spätestens mit dem Mauerbau zu einer Realität auf lange Dauer, mit der die Menschen zu leben lernen. Es entstehen in Ost und West unterschiedliche Lebenswelten. Die politischen Systeme stehen sich feindlich gegenüber. Zuspitzungen im Kalten Krieg wechseln mit Entspannungsphasen. Die Neue Ostpolitik der Bundesregierung unter Willy Brandt macht die Grenze für Westbürger durchlässiger. Die wirtschaftliche Verflechtung beider deutscher Nachkriegsstaaten wächst in den folgenden Jahren. In der DDR versucht die SED-Führung, dem Einfluss des Westens mit einem wuchernden Sicherheitsapparat zu begegnen, aber nutzt auch den wachsenden deutsch-deutschen Handel.

Die Grenzabriegelung der DDR und ihre Wahrnehmung in Lübeck – Wie reagiert die Stadt auf Abriegelungsmaßnahmen der DDR 1952 und 1961 sowie auf den Volksaufstand 1953 einerseits und auf die Neue Ostpolitik unter Willy Brandt andererseits? Wie wird in der Stadt berichtet und darüber diskutiert? Gibt es Proteste, Gedenkrituale oder Zustimmung?

Die veränderten Anforderungen an die bundesdeutschen Sicherheitskräfte führen zu neuen Strukturen und Entwicklungen beim Bundesgrenzschutz (Standorte, Aufgaben und Praxis). Nach dem Grundlagenvertrag setzen kontinuierliche Konsultationen zur Situation an der innerdeutschen Grenze ein (Deutsch-deutsche Grenzkommission, Vermessung des Grenzverlaufs, Setzung von Grenzsteinen, Kommunikation per Grenzinformationspunkte).

Beispiel: Das Kuratorium unteilbares Deutschland ist in Lübeck aktiv, errichtet Mahnmale und organisiert Zonenrandfahrten, der Gedenkstein in Schlutup wird 1956 aufgestellt. Nach dem Mauerbau bleibt ein Gefühl der Ohnmacht gegenüber den DDR-Maßnahmen. Wie verändert sich die Wahrnehmung der Grenze in der Lübecker Bevölkerung? Tourismus im Schatten der Grenze auf dem Priwall und Wassersport auf der Trave und Wakenitz.

Durchlässigkeit der Grenze - Wiedereinrichtung der Grenzübergänge 1960 in Lübeck-Selmsdorf und Lübeck-Herrnburg, Wer kontrollierte und wer nutzte die Grenzübergänge? Auf DDR-Seite übernahm das Ministerium für Staatssicherheit Mitte der 1960er Jahre die Passkontrolle und überwachte den Grenzverkehr geheimdienstlich. Mit dem Ausbau des Reise- und Warenverkehrs im Gefolge der Neuen Ostpolitik werden die Grenzübergänge in den 1970er Jahren ausgebaut. Welche Spielräume und Herausforderungen erwachsen für die Geheimdienste mit der größeren Durchlässigkeit der Grenze?

Beispiel: Mit der Einrichtung des „Kleinen Grenzverkehrs“ 1973 steigen die Besuchsreisen in die DDR. Eine öffentliche Busverbindung wird zwischen dem Lübecker Hauptbahnhof und dem Bahnhof Schönberg eingerichtet. Wie schlagen sich die vermehrten Besuchsreisen in den Zeitzeugeninterviews nieder? Die DDR-Staatssicherheit erklärt den bundesdeutschen Teil des Grenzübergangs zum Feindobjekt Trave? Bundesdeutsche Unternehmen, z. B. die Lübecker Niederlassung von Schenker unterhalten Geschäftsbeziehungen zu den DEUTRANS-Niederlassungen in Rostock und Stralsund, die Hamburger Spedition Ihle (gehörte zum MfS-Bereich Kommerzielle Koordinierung) wickelte einen großen Teil des Warenverkehrs ab.

Migration – Das Ende der offenen Grenze in Berlin 1961 bedeutet nicht das Ende von Fluchten aus der DDR – doch die Zahl erfolgreicher Fluchten vermindert sich radikal. Spektakuläre Fluchtversuche erreichen die Presse und beschäftigen die Öffentlichkeit. DDR-Bürger suchen neue Wege in den Westen (Ausreiseanträge, Fluchtversuche über die Ostsee) und die Ankünfte im Westen (Wohlstand und Konsumgesellschaft, veränderte Wahrnehmung der DDR im Zuge der Entspannungspolitik) verändern sich. An die Stelle der ostdeutschen Flüchtlinge treten in der Bundesrepublik nun Gastarbeiter als Arbeitskräfte für die wachsende Wirtschaft. Spiegelbildlich ist die Frage nach Vertragsarbeitern in den DDR-Bezirken Rostock und Schwerin zu stellen. Wie reagieren beide Seiten auf die Ankunft ausländischer Arbeitskräfte?

Beispiel: Flucht des Flugzeugmechanikers Jürgen Glaser mit einem DDR-Agrarflugzeug bis zum Flugplatz Lübeck-Blankensee 1973 oder die Fluchtgeschichte des Hans-Karl von Schnitzler, Neffe des SED-Propagandisten Karl-Eduard von Schnitzler, als prominente Person im November 1986 (Ausstellungsobjekt Boot und Schwimmanzug). Gastarbeiter in der Lübecker Fischindustrie und Wandel der Gaststättenstruktur in Schlutup. Allerdings erreichen immer mehr DDR-Bürger die Bundesrepublik über den Weg des Ausreiseantrages, z. B. Martina und Rüdiger Schmidt, die 1986 aus Rostock ausreisen können und heute in Lübeck wohnen.

Wahrnehmung des Anderen – Wer Verwandtschaft im Osten und im Westen hat, wird mit den Zuständen in beiden deutschen Teilstaaten konfrontiert. Für die Mehrheit der Bundesbürger wurde jedoch die DDR zu einem zunehmend fremden Land. Dennoch gibt es eingeschränkte Kontaktbereiche (Politik, Grenzübergang, Wirtschaft, kultureller Austausch), die geheimdienstlich durch die DDR-Staatssicherheit überwacht werden. Der zunehmenden Entfremdung versucht die Bundesregierung mit staatsbürgerlicher Bildung zu begegnen, z. B. Berlin-Fahrten, Studienfahrten in die DDR, Grenzbesuchen. Wie nehmen die jungen Leute dies wahr?

Beispiel: In den Zeitzeugeninterviews wird von einigen Bundesbürgern vom „Sehnsuchtsland DDR“ gesprochen, aber überwiegend durch Gewalt, Unrecht und Mangel erinnert. In den Interviews mit DDR-Bürgern steht häufig das Bild vom „Goldenen Westen“ im Mittelpunkt. Dabei werden die wechselseitigen Vorstellungen sehr stark durch Gegenstände aus den Paketen (West- und Ostpakete), durch Informationen aus den Fernsehprogrammen oder dem Briefverkehr beeinflusst (Zeitzeugenberichte, Objekte, Brieffreundschaften). Viele Bundesbürger erleben die Grenzkontrollen als Schikane und besonders stressige Situation. Die Etablierung der Städtepartnerschaft zwischen Lübeck und Wismar 1987 gilt als Ausdruck wachsender wechselseitiger Verbindung.

Zonenrandgebiet – Was wird durch die Zonenrandförderung gefördert? Lübecks Wirtschaft an der innerdeutschen Grenze wächst, die Ausrichtung nach Skandinavien (Vogelfluglinie nach Dänemark) wächst. Wie kommt es zu den Mülltransporten auf die Schönberger Deponie in der DDR und zum Ausbau des Grenzübergangs 1979? Wie reagiert die Stadt- und Landespolitik auf diese Mülltransporte über die Grenze in die DDR und die Proteste der Zivilgesellschaft. Welche Rolle spielt die Stadt in der deutsch-deutschen Entspannungspolitik?

Beispiel: Der wachsende Wirtschaftsaustausch beruht auf einer zumeist technologisch/ technischen Asymmetrie. Die DDR liefert billig, um den wachsenden Bedarf an Westdevisen zu decken. Welche regionalen Unternehmen sind am grenzüberschreitenden Verkehr beteiligt? Wie werden die Transporte und Personen geheimdienstlich überwacht? Der Lübecker SPD-Politiker Björn Engholm unterstützt Kontakte in die DDR. 1987 fährt er mit einer Delegation in die DDR (Berlin, Neubrandenburg), um politische und kulturelle Kontakte zu knüpfen. Seit Anfang der 1980er Jahre rollen Mülltransporte durch Schlutup auf die Deponie Ihlenberg bei Schönberg. Die Deponie liegt im Grenzsperrgebiet und ist damit vor neugierigen Blicken der DDR-Bürger geschützt. Die Mülltransporte werden auf westdeutscher Seite durch das Unternehmen Hanseatisches Baustoffkontor (HBK) Bad Schwartau abgewickelt. Auf DDR-Seite ist das zum MfS-Bereich Kommerzielle Koordinierung gehörige Unternehmen INTRAC beteiligt. Doch das wachsende Umweltbewusstsein in der Bundesrepublik führt auch in Lübeck zu vielfältigen Protesten gegen die Transporte und die enorme Verkehrsbelastung im Ortsteil Schlutup.

4. Transformationsphase 3: Das Ende der Grenze und ihre Nachwirkungen

Als sich Ende der 1980er Jahre die Politik der Sowjetunion ändert, sich die wirtschaftliche und politische Krise der DDR vertieft und der Kalte Krieg zum Erliegen kommt, stürzen die DDR-Bürger die SED-Diktatur und öffnen die innerdeutsche Grenze. Die ungeheure Dynamik dieses Prozesses überrascht viele Menschen in West und Ost. Die innerdeutsche Grenze wird am 9. November 1989 geöffnet und nach dem Wahlsieg der „Allianz für Deutschland" im März 1990 in der DDR ist der Weg zur deutschen Einheit geöffnet. Am 1. Juli 1990 fallen die Grenzkontrollen und am 3. Oktober ist die deutsche Einheit hergestellt. Der Umbau Ost bewirkt tiefgreifende Veränderungen, aber auch der Westen verändert sich. Konflikte und Widersprüche zwischen Ost und West brechen auf. Nach dem Abbau der Grenzanlagen bleiben Mauern im Kopf und neue wachsen im Zuge des Einigungsprozesses.

Grenzöffnung als emotionale Euphorie – Die Lübecker Zivilgesellschaft feiert die Grenzöffnung ebenso die BGS-Beamten und Zollgrenzschutzbeamten. Die Bewältigung der DDR-Fluchtwelle 1989 und die Grenzöffnung stellen die bundesdeutschen Sicherheitskräfte und die staatliche Verwaltung vor besondere Herausforderungen. Die große Zahl von DDR-Besuchern in Lübeck nach dem 9. November 1989 führt zu einem Ausnahmezustand in der Stadt: Wie reagierte die Stadtverwaltung und die Zivilgesellschaft? Es gab Pläne für die Neuordnung der Bundesländer innerhalb der CDU, die Absatzzahlen im Lübecker Handel und Gewerbe steigen sprunghaft. Parallel dazu gibt es Hamsterfahrten in die untergehende DDR (staatlich gestützte Produkte sind preiswerter in der DDR, z. B. Benzin, Lebensmittel).

Beispiel: Die Grenzöffnung aus ostdeutscher und westdeutscher Perspektive. Wie viele Westdeutsche fahren in die DDR, als Weihnachten die Visumspflicht für Bundesbürger aufgehoben wird? Kontakte zwischen west- und ostdeutschen Sicherheitskräften zur

Bewältigung des sprunghaften Reiseverkehrs. Wirtschaftliche und politische Unterstützung für Partner in der DDR, z. B. Parteien im Wahlkampf März 1990.

Die Grenze verschwindet – Bereits wenige Wochen nach der Grenzöffnung beginnen die DDR-Grenztruppen mit dem Abbau der Sperranlagen. Die innerdeutsche Grenze verschwindet und die Sicherheitskräfte werden umstrukturiert: Beamte des BGS und des Grenzzolldienstes müssen neue Aufgaben wahrnehmen oder werden an andere Standorte versetzt. Aus der Euphorie wird die Katerstimmung, die sich in vielen Kontexten niederschlägt. BGS-Standorte in Lübeck werden aufgelöst und der Stadt übergeben. Es etabliert sich eine Verwaltungsgrenze und die Zusammenarbeit beim Aufbau westdeutscher Verwaltungs- und Politikstrukturen im Osten führt zum Einsatz von Fachkräften in Mecklenburg-Vorpommern. Gleichzeitig pendeln ostdeutsche Arbeitskräfte nach Lübeck oder ziehen in die Hansestadt.

Beispiel: Die Grenze wird löchrig durch die Öffnung des Grenzübergangs auf dem Priwall oder der Straße zwischen Lübeck-Eichholz und Herrnburg. Bundesdeutsche Zivilisten erkunden die DDR-Sperranlagen und machen zahlreiche Fotos. Die bestehenden Verkehrswege (Staus auf der B 105) sind überlastet. Die Auflösung der BGS-Kasernen und ihr Umbau zu Wohngebäuden verändert ganze Stadtteile. Die neuen Bewegungsfreiheiten erhöhen den Druck auf Flora und Fauna im ehemaligen Grenzraum. Naturschutzgebiete werden gesichert und ausgebaut.

Migration – An die Stelle von Fluchten oder Ausreiseanträgen tritt nach der Grenzöffnung eine Abwanderung aus dem Osten. Mit der zusammenbrechenden DDR-Industrie beginnt eine Arbeitsmigration aus den ostdeutschen Bundesländern in die westdeutschen. Zugleich steigen die Arbeitslosenzahlen und soziale Spannungen. Außerdem wachsen die Zahlen von Asylsuchenden. Die Schwierigkeiten der Lübecker Wirtschaft seit den 1970er Jahren zeigen sich in einem wirtschaftlichen Strukturwandel, der die Stadt vor große Herausforderungen stellt.

Beispiel: Ostdeutsche auf Arbeitssuche im Westen - Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt. Wie erleben Migrantinnen und Migranten in Lübeck die deutsche Einheit? Mit welchen Maßnahmen versucht die Lübecker Stadtverwaltung die Integration von Ostdeutschen sowie Migranten/Flüchtlingen zu unterstützen, z. B. Sprachklassen in den Schulen.

Das Bild von sich selbst – Westdeutsche und Ostdeutsche sind mit dem Zusammenbruch der bisherigen Selbstbilder konfrontiert. Gesellschaftlicher Wandel und wirtschaftliche Probleme sorgen auch für politische Herausforderungen im Einigungsprozess. Für die wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Probleme werden zunehmend Fremde/ Ausländer und andere Minderheiten verantwortlich gemacht. Rassismus und Fremdenfeindlichkeit führen in Westmecklenburg und Lübeck zu rechtsextremer Gewalt.

Beispiel: Während in Lübeck Verwaltungen und Traditionen stabil bleiben, erfolgt im Osten der Umbau nach westdeutschem Vorbild. Die Region östlich der Grenzlinie sucht nach der Auflösung der Bezirke und mehrfacher Verwaltungsreformen unverändert nach kultureller Identität. 1994 wird die Lübecker Synagoge von vier jungen Attentätern in Brand gesetzt. 1996 folgt der Brandanschlag auf das Lübecker Asylbewerberheim in der Hafenstraße. Zehn Menschen sterben. Es formiert sich in Lübeck eine breite Protestbewegung gegen die wachsende Fremdenfeindlichkeit.

Umbau des ehemaligen Grenzraumes – 1994 wird die Zonenrandförderung eingestellt – parallel dazu verschärft sich ein wirtschaftlicher Strukturwandel in Lübeck. Gewerbebetriebe schließen oder wandern in andere Fördergebiete ab, z. B. in die ostdeutschen Bundesländer. Deshalb sehen sich manche Westdeutsche zurückgesetzt. Der ehemalige Grenzraum wird vollständig umgestaltet: Verkehrsverbindungen werden geschaffen, die Infrastruktur erneuert, militärische Einrichtungen in Ost und West werden abgebaut, an der ehemaligen Grenzlinie entsteht das Grüne Band. Außerdem entwickelt sich die Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze.

Beispiel: An die Stelle des DDR-Grenzübergangs in Selmsdorf tritt ein großes Gewerbegebiet, eine Umgehungsstraße befreit Schlutup vom Durchgangsverkehr. In Herrnburg entstehen im ehemaligen Grenzstreifen neue Wohngebiete, die mit einer Busverbindung zum Lübecker Hauptbahnhof ausgestattet werden. Erst 2004 konnte die Lücke in der Autobahn A 20 zwischen Lübeck-Genin und Schönberg geschlossen werden. Die Fischindustrie wandert aus Schlutup ab. Die Deponie Ihlenberg wird langfristig saniert und dabei kommen auch die Altlasten aus der Zeit der deutschen Teilung und den Nachwendejahren ans Licht der Öffentlichkeit. 1998 erscheint der Abschlussbericht der Untersuchungskommission des Landtages M-V.

Der Lübecker Lehrer Klaus Buchin etabliert das Projekt „Vom Todesstreifen zur Lebenslinie“. Er will den ehemaligen Grenzstreifen als einzigartigen Natur- und Erinnerungsraum bewahren. Er gibt Radwanderführer heraus und trägt zur Vernetzung der Erinnerungsinitiativen bei. Mit der Eröffnung der GDS 2004 sowie dem Stelenprojekt von Angela Radtke aus Dassow „Grenzenlos zwischen Boltenhagen und Lübeck“ seit 2015 schreitet auch im ehemaligen Grenzraum um Lübeck die Historisierung der Grenzgeschichte voran.

Der Naturschutz im Grünen Band ist durch länderübergreifende Aktivitäten charakterisiert. Dabei spielen der Landschaftspflegeverein Dummerstorfer Ufer sowie der BUND eine wichtige zivilgesellschaftliche Rolle. Aber auch staatliche Entscheidungen der jeweiligen Unteren und Oberen Naturschutzbehörden haben zur Sicherung von Flächen beigetragen.

5. Gesprächsraum deutsche Einheit

Den Abschluss der Ausstellung soll ein interaktives Modul bilden, in dem die Besucher ihre Erinnerungen, Meinungen und Positionen zur Entwicklung der deutschen Einheit austauschen können. Durch die Herausstellung unterschiedlicher Erfahrungen und Positionen zum Einigungsprozess dient dieses Modul als Impulsgeber für weitergehende Gespräche und nimmt gesellschaftliche Debatten auf. Es soll möglich sein, dass die Besucher ihre Erinnerungen und Meinungen im Museum zurücklassen und andere Besucher diese Texte lesen und auch darauf reagieren können.

Besonders eindrucksvoll und anregend ist es immer wieder, wenn Besucher über bestimmte Fragen abstimmen können, so dass im Museum Mehrheitsverhältnisse sichtbar werden. Außerdem können hier digitale Angebote nutzbar sein, die über das Miteinander im ehemals geteilten Deutschland berichten, z. B. www.einheitsbilder.de oder die App Grünes Band.